OBACHT

MAGAZIN DER SEELSORGEEINHEIT
EHINGEN-STADT | MÄRZ AUSGABE 7/2018

... MIT HERZEN, MUND UND HÄNDEN

VORWORT
3 Vorwort

THEMA
4 Anteil nehmen, nicht mitleiden!

IM GESPRÄCH
7 Bereit, Rede und Antwort zu stehen

ATEMPAUSE
10 Ein kleines Stück vom Glück

ENGAGIERT
12 ... auf der Empore

BRÜCKENSCHLAG
14 Ehinger Kinderschutzbund e.V. –
Ein offenes Haus für alle Kinder und deren Familien

RÜCKBLICK
16 Abschied von den Franziskanerinnen von Reute

AUSBLICK
18 Angebote & Veranstaltungen

SCHATZKISTE
20 St. Benedikt, Dintenhofen

IMPRESSUM

„OBACHT"ist das Gemeindemagazin der katholischen Seelsorgeeinheit Ehingen-Stadt
HERAUSGEBER | Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der SE Ehingen-Stadt und damit der Kirchengemeinden St. Blasius (Ehingen), St. Michael (Ehingen), St. Martinus (Kirchbierlingen), St. Martinus (Kirchen), St. Peter und Paul (Nasgenstadt), St. Nikolaus (Gamerschwang), St. Gangulf (Heufelden)
REDAKTION | Pfr. Harald Gehrig, PR Ulrike Krezdorn, Hanns Baum, Tobias Berger, Sonja Freudenreich, Anja Gröber, Ulrike Hirschle, Andrea Holzer, Angela Hügle, Elke Johannsen, Claudia Kräutle, Susanne Merkle-Götz, Ludwig Ohngemach, Maria Scheffold, Anja Seibel, Beate Sirch, Hildegard Ströbele
ANSCHRIFT | Kirchplatz 2 · 89584 Ehingen (Donau) · Tel.: 07391 8088 · E-Mail: StBlasius.Ehingen@drs.de · www.se-ehingen-stadt.de
ERSCHEINUNGSWEISE | „OBACHT" erscheint zwei Mal jährlich in einer Auflage von 6300 Exemplaren und wird kostenlos an alle katholischen Haushalte der Seelsorgeeinheit verteilt
BILDER | stocksy (Titel, 10, 18), privat
LAYOUT | Werbeagentur Know-how, Herrenberg
DRUCK | DS Print, Böblingen

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

jeder Mensch hat von Gott Begabungen und Fähigkeiten mit ins Leben bekommen, die ihn auszeichnen. Es ist faszinierend zu beobachten, wie sich solche Begabungen und Fähigkeiten entwickeln, wie manches erst im Laufe des Lebens entdeckt und ausgeprägt wird.

Auch im Glauben gibt es Begabungen und Fähigkeiten, die uns von Gott geschenkt sind, Charismen, durch die der Glaube erst lebendig und erfahrbar wird.

Wenn Sie in der neuesten Ausgabe unseres Gemeindemagazins schmökern, werden Ihnen Menschen begegnen, die ihrem Glauben „mit Herzen, Mund und Händen" Ausdruck geben. Sie stehen exemplarisch für die Vielen, die sich in unseren Kirchengemeinden engagieren. Dafür dürfen wir als Seelsorgeeinheit sehr dankbar sein.

Vielleicht haben ja auch Sie ein besonderes Charisma oder Lust darauf, diesbezüglich auf Entdeckungsreise zu gehen. Ich würde mich sehr freuen.

Anfang des Jahres haben wir in unserer Seelsorgeeinheit die Stelle „Ehrenamtskoordination" geschaffen, weil es viele Menschen gibt, die sich bei ihrer oft sehr knapp bemessenen freien Zeit doch sehr gerne sinnvoll ehrenamtlich einbringen würden. Sehr gerne vermitteln wir den Kontakt.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen unserer neuesten Ausgabe. Seien Sie sehr herzlich gegrüßt!

Ihr Pfarrer Harald Gehrig

Den Ehinger Krankenhausbesuchsdienst gibt es nun schon seit 27 Jahren. Angefangen hat das 1991 mit der Gemeindeerneuerung von St. Blasius noch zu Pfarrer Glasers Amtszeit. Das damalige Pastoralteam hat Frauen und Männer angesprochen und es haben sich einige Personen gemeldet. Diese tun diesen Dienst teilweise auch heute noch – und das sehr gerne.

ANTEIL NEHMEN, NICHT MITLEIDEN! DER EHINGER KRANKENHAUSBESUCHSDIENST

Diese ehrenamtliche Tätigkeit wurde unter das Bibelwort gestellt: „Ich war krank und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36). Der Auftrag, allen Menschen in Notsituationen oder Krankheit – unabhängig von ihrer persönlichen Glaubensausrichtung – das Gefühl des aufrichtigen Beistandes und echten menschlichen Mitgefühls zu vermitteln, ist dabei Kerngedanke. Ziel sollte sein, eine tiefe menschliche Begegnung mit den Kranken zu suchen und nicht etwa religiöse Belehrungen oder Glaubensansichten zu vermitteln. Die Besuche bei den Kranken werden umso dankbarer angenommen, je einsamer ein Patient sich fühlt. Oft wohnen Angehörige und Freunde der Patienten weiter entfernt und können seltener zu Besuch kommen.

Die Damen vom Krankenhausbesuchsdienst treffe ich am Eingang des Kreiskrankenhauses Ehingen. Etwas später, aber immer noch pünktlich, kommt Peter Kretz, der von Anfang an dabei ist. Nun sitzen wir gemeinsam im Kaffeezimmer auf der Station und ich bin sehr gespannt darauf, was die Gruppe mir zu erzählen hat. Die Damen verweisen auf einen mitgebrachten Ordner, den der damals noch im Kreis Stuttgart tätige Pfarrer Kneer zur Unterweisung verwendet hat. Er enthält einige Gebete und nachdenkenswerte Betrachtungen sowie Fotografien und Korrespondenz aus der Anfangszeit.

Peter Kretz erklärt mir, dass es bei allen am Anfang gleich gewesen sei: Als Laien wussten sie nicht recht, wie und was sie tun sollten, um die Kranken angemessen zu begleiten. Das hätte sich mit der Zeit ein bisschen eingespielt, was neben der Praxis ein Ergebnis der Ausbildungseinheiten sei, für die der Ordner gemacht wurde. Frau Maucher erinnert sich an drei Samstage, an denen Pfarrer Kneer so genannte „Einführungen“ geleitet hat. Darüber hinaus wurden alle zwei Jahre Besinnungstage mit Übernachtungen an einem geeigneten Ort für Seminare angeboten.

Die Menschen im Krankenbett sehen sich oftmals in einer schwierigen Situation. Sie sind aus dem gewohnten Rhythmus ihres Lebens plötzlich herausgerissen, überlegend, wie sie ihren familiären, finanziellen und ganz persönlichen, auch bedrohlichen Problemen begegnen sollen und ob und wie sie diese bewältigen können. Ebenso können sich die Patienten in einer tiefgründigen Krise ihres Lebens befinden. Hier gilt es, ein geduldiger Zuhörer und ein aufmerksamer Gesprächspartner sein zu können, wenn sie dem Besucher ihre Sorgen anvertrauen wollen.

Am schwierigsten, so sagt Peter Kretz, sei am Anfang die Kontaktaufnahme gewesen. Und für ihn ganz besonders, körperliche Nähe auszudrücken, also jemanden mal an der Schulter zu fassen. Er sagt, er will damit nicht alles wegwischen, was da ist. Aber er habe gemerkt, dass es genau das ist, was viele Patienten brauchen: dass man ihnen einfach nur Zuwendung schenkt.

**»Ich habe am Anfang gedacht,
ich müsste jetzt irgendwas bringen,
das ist aber im Laufe der Jahre
immer weniger aktuell geworden.
Wir müssen nur da sein, nichts bringen.
Ich muss nichts geben von mir.
Und ich darf auch nichts
mitnehmen von hier.«**

Peter Kretz

Den einsamen Personen wollen die Mitarbeiter des Besuchsdienstes das Gefühl menschlicher Begegnung, Zuneigung und Wertschätzung vermitteln. Sie wollen etwas Freude und Erleichterung in den oft von Sorgen und Behandlungshektik geprägten Krankenhaustag bringen.

Deshalb gehen sie auch nie mit leeren Händen in ein Krankenzimmer. Kleine Aufmerksamkeiten, wie eine Spruchkarte oder ein kleines Geschenk in der Weihnachtszeit, bleiben zur Erinnerung oft lange am Krankenbett.

Es gibt aber auch durchaus schwierigere Verläufe: Peter Kretz: „Da bist Du nach dem Besuch dann zu Hause und erfährst am nächsten Tag, dass der Patient verstorben ist. Das war schon eine heftige Erfahrung, da habe ich gedacht, ob ich wohl der letzte Mensch war, der mit ihm gesprochen hat?“ Rosemarie Maucher knüpft an: „Aber wenn es auch manchmal etwas schwerfällt und bedrückt, ich kann nicht daheim noch einmal ein paar Tage damit herumlaufen.“

Solche und andere negative Erfahrungen können in den Gruppenabenden ausgetauscht und verarbeitet werden. Die Mitarbeiter treffen sich außerdem nach ihrem Dienst noch, um kurz die Erfahrungen des jeweiligen Tages zu besprechen. Dabei lösen sich manche inneren Konflikte schon von selbst. Im Allgemeinen ist die Stimmung danach aber gut und Probleme sind eher die Ausnahme.

Wer beim Krankenhausbesuchsdienst mitmachen möchte, muss er vor allem gut auf Menschen zugehen können. Dazu gehört die Einhaltung eines gewissen Abstands, damit der Patient sich nicht vom Besucher überfallen fühlt. Wer so eine Aufgabe übernimmt, sollte sich außerdem darüber im Klaren sein, dass dazu neben der Bereitschaft ein genügender zeitlicher Rahmen gehört, um diesen Dienst regelmäßiger und stets in guter Absprache mit den anderen Teammitgliedern verrichten zu können. Neben dem Einführungsseminar ist die direkte Begleitung durch erfahrene Mitarbeitern des Besuchsdienstes die am besten geeignete Hilfe für diesen Dienst.

Besucht werden zuerst einmal alle Patienten auf der Station. Diese können auf dem Einweisungsformular angeben, ob sie besucht werden wollen oder nicht. Die Ablehnung des Angebots nimmt leider zu, besonders dann, wenn bei der Vorstellung zu Beginn gesagt wird, dass man im Auftrag der katholischen Kirchengemeinde kommt. Oft schwindet dieser Vorbehalt aber wieder schnell. Jeder Besucher kümmert sich so um etwa zehn bis fünfzehn Patienten.

Peter Kretz: „Die sagen dann: ‚Ja, ich habe doch gesagt und aufgeschrieben, dass ich nicht besucht werden will.‘ Da sag‘ ich: ‚In Ordnung, ich wünsch‘ ihnen gute Besserung!‘. Wenn ich aber danach noch eine Zeitlang im Zimmer bin, dann mischt er sich trotzdem ein in ein Gespräch mit einem anderen Patienten.“ Rosemarie Maucher ergänzt: „Es sind aber relativ wenige, die von Anfang an einen Besuch ablehnen.“

Eine gute und wichtige Entscheidung war es deshalb, dass die einzelnen Mitarbeiter des Besuchsdienstes immer auf die gleiche Station gehen und immer zu zweit unterwegs sind. Wichtig ist ebenso der Kontakt vor dem Durchgang auf Station zum Pflegepersonal und die Anmeldung im Stationszimmer. Die Eingliederung der Mitarbeiter im Ehrenamt des Besuchsdienstes in den Stationsalltag ist genau deswegen über all die Jahre sehr gut gelungen.

Hinter jedem Besuch steht die Hoffnung, Brücken von Mensch zu Mensch bauen zu können, um den Patienten ein Stück weit froher, zufriedener, gelassener – manchmal auch nachdenklicher – zurückzulassen.

Es kann schon einmal passieren, dass Vermittlerfunktionen erforderlich sind, wenn der Patient Bedürfnisse hat, die vom Besuchsdienst nicht erfüllt werden können. Diese können dann auf Wunsch des Patienten von einem Priester oder Krankenhausseelsorger wahrgenommen werden. Manchmal reicht aber auch einfach ein gemeinsames Gebet.

Bei der Arbeit im Krankenhausbesuchsdienst kann man lernen, das Leid anderer Menschen nicht nur zu sehen, sondern auch zu ertragen.

Mit Leidenden umgehen zu können und etwas Gutes in ihnen zu bewirken ist eine Qualifikation, die bei dieser Tätigkeit besonders nachhaltig erworben werden kann. Sie vermittelt die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen und zu unterhalten. Es wäre daher mehr als wünschenswert, wenn sich noch mehr Personen für diese Art ehrenamtlicher Arbeit in ihrer Freizeit begeistern könnten.

Michael Sinn

BEREIT, REDE UND ANTWORT ZU STEHEN

Von allen kirchlichen Themen ist keines so wichtig und gleichzeitig so schwierig, wie das der Glaubensweitergabe. Wie kann es gelingen, an die nächste Generation den Glauben weiterzugeben? Selten entscheidet darüber die Frage nach dem bestmöglichen Modell von Katechese. Zuallererst sind es Menschen, die dem Glauben ein Gesicht geben. Jedes Jahr begleiten viele Ehrenamtliche unsere Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zu Erstkommunion und Firmung. Auf diese Weise bringen sie ihre Person und Zeit ein, um demjenigen „Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt“, die sie erfüllt (1 Petr 3,15). In diesem Jahr sind es 75 Männer und Frauen in unserer Seelsorgeeinheit, die sich für die Kinder und Jugendlichen bei der Vorbereitung auf die Sakramente engagieren.

„Die Frage, ob ich die Betreuung einer Kommuniongruppe übernehmen würde, war für mich schnell positiv beantwortet. Mir ist und war es schon immer wichtig, Kindern unseren Glauben nahezubringen. Deshalb engagiere ich mich seit ein paar Jahren im Team der Kinderkirche. Der Schritt von der Kinderkirche zur Begleitung von Erstkommunionkindern war für mich logisch und sinnvoll. Es macht mir sehr viel Freude, die Gruppenstunden vorzubereiten, mich selber mit den Themen im Vorfeld auseinanderzusetzen, diese dann in der Gruppenstunde zusammen mit den Kindern umzusetzen und die Stunden gemeinsam zu gestalten. Zu sehen, wie viel Freude und Begeisterung die Kinder unseren Themen und damit auch unserem Glauben entgegenbringen, stimmt mich optimistisch.

Es wäre schön, wenn wir Erwachsenen uns hin und wieder so offen und begeistert für unseren Glauben interessieren würden wie es die Kommunionkinder tun. Ich hoffe, dass unser gemeinsames Gestalten, Singen und Beten den Kindern Ansporn ist, sich auch über die Erstkommunion hinaus in unserer Kirche miteinzubringen und dass sich die Begeisterung bis in die Familien hineinzieht. Ich bin froh, dass ich die schöne Erfahrung machen darf, die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und wir uns gemeinsam vorbereiten können. Die Kinder und auch ich, wir freuen uns von Gruppenstunde zu Gruppenstunde mehr auf die Heilige Erstkommunion!

Nikola Ege, St. Blasius

„Meine „Laufbahn“ als Firmbegleiterin begann mit der Firmvorbereitung meines ältesten Sohnes Marcellus. Da es oft schwierig ist, genügend Begleiter zu finden, habe ich mich seitdem immer wieder zur Verfügung gestellt und in der Firmvorbereitung mitgeholfen. Auf diese Weise bin ich in diesem Jahr schon das fünfte Mal mit dabei. Mir macht es Spaß, die Jugendlichen auf diesem Weg zu begleiten. Die Zeit nehme ich mir gerne – vor allem, weil ich bisher mit den Jugendlichen auch keinerlei Probleme hatte. Im Gegenteil! Die Jugendlichen habe ich im Firmunterricht immer sehr ernsthaft und motiviert erlebt. Es ist schön zu sehen, wie sehr sie im Glauben gefestigt sind und was ihnen für sich und auch für Familie und Freunde wichtig ist. Vielleicht geht das ja bereits auf den Kommunionunterricht zurück. Ich denke, man lernt die Jugendlichen so auch von einer ganz anderen Seite kennen. Auch wenn sie nicht so viel Bezug zur Kirche haben, und weniger in den Gottesdiensten präsent sind, ist ihnen der Glaube wichtig.
Mein Ziel ist es, sie in der Erfahrung zu bestärken, dass Gottes Nähe spürbar ist und er sie niemals im Stich lässt. Wenn ich Firmlinge aus früheren Jahren treffe, freue ich mich immer wieder! Wenn wir uns unterwegs zuwinken, denke ich, haben sie den Firmunterricht offenbar in ebenso guter Erinnerung behalten.

Beate Abele, St. Michael

„Wir, Angelika Brunner, Melanie Braig, Anette Häußler und Regina Grandel aus St Blasius/Ehingen und St. Gangulf/Heufelden, begleiten unsere vier Mädchen bei der Kommunionvorbereitung. Unser Team besteht aus bereits erfahrenen und neu eingestiegenen Katechetinnen. Es ist schon ein „Luxus“ für vier Kommunionkinder, vier Kommunionmütter zu haben. Dies ergab sich daraus, dass wir alle die Vorfreude und Begeisterung unserer Kinder spüren und sie begleiten möchten. Wir erhalten dadurch mehr Einblick in die Vorbereitung und können so auch besser auf die Fragen unserer Kinder eingehen, sie im Glauben stärken und unterstützen. Damit zeigen wir ihnen, dass der Glaube auch in unserem Leben eine Rolle spielt. Es ist uns auch wichtig den Kindern zu signalisieren, dass mit dem Tag der Erstkommunion nicht „alles vorbei“ ist, sondern dass Gott ein fester Bestandteil unseres ganzen Lebens ist.
Von der Kirchengemeinde haben wir sehr gutes Unterrichts- und Bastelmaterial erhalten, die Kommunionstunden sind sehr ansprechend gestaltet, jede Stunde wird im Voraus mit Frau Wohnhas besprochen, so dass es ein Leichtes ist, den Inhalt den Kindern zu vermitteln.

„Ich heiße Beate Egle und wohne in Sontheim. Gemeinsam mit anderen Müttern begleite ich eine Erstkommuniongruppe in der Gemeinde Kirchbierlingen. Für mich ist es die dritte Kommunionvorbereitung, bei der ich aktiv mitwirken darf. Aufgrund positiver Erfahrungen der letzten Jahre stand für mich schnell fest: Gerne würde ich auch in diesem Jahr wieder mitwirken. Natürlich war es auch ein großer Wunsch unserer Tochter, dass ich bei ihrer Kommunionvorbereitung dabei bin! Gerade im Grundschulalter sind die Kinder sehr offen für Glaubensfragen, beteiligen sich aktiv und interessiert mit viel Freude am Unterrichtsthema. Besonderen Spaß haben die Kinder, wenn sie mit Legematerial arbeiten dürfen oder sich anderweitig kreativ einbringen können, beispielsweise beim Gestalten der Gruppenkerze oder beim Backen von Brot. Das gemeinsame Singen und Beten rundet jede Gruppenstunde ab und macht Gemeinschaft spürbar. Sehr hilfreich bei der Durchführung der einzelnen Gruppenstunden sind die gut gegliederten und übersichtlichen Vorlagen, die man als Gruppenleiter von der Kirchengemeinde erhält. Es ist für mich eine schöne Erfahrung, ein kleines Stück vom eigenen Glauben auf diese Weise weiterzugeben.

„In Kirchen sind es in diesem Jahr neun Jungen und Mädchen aus Kirchen und den Teilorten, die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereiten. Wir, das sind Manuela Seebauer, Carola Burger, Sonja Hecht, Susanne Figel und Monika Bucher haben uns gerne bereit erklärt, bei der Firmvorbereitung mitzuwirken. Unsere Motivation dabei ist es, unsere Kinder auf diesem auch zu begleiten. Die Arbeit mit den Jugendlichen macht uns sehr viel Spaß und wir merken, dass der Firmunterricht auch für uns Mamas eine Bereicherung darstellt. Selbst als Erwachsener lernt man durch diese Vorbereitungsstunden noch etwas dazu. Und auch das Fest der Firmung erleben wir dadurch viel intensiver mit.

EIN KLEINES STÜCK VOM GLÜCK

Der Esszimmertisch bei der Oma,
bei der ich die Ferien verbrachte,
eine überwältigende Aussicht von einem Berg,
das Zeltfest, bei dem ich meinen späteren
Lebenspartner kennenlernte –
erinnern Sie sich an einen Ort, an dem sich für
Sie Bedeutsames ereignet hat?

Sich solche Orte immer wieder ins Gedächtnis zu rufen und mit ihnen alle Freude, Entspanntheit und Geborgenheit kann gute Dienste leisten: Denn sie erinnern mich in mancher alltäglichen Öde, meinem Angenervtsein oder der Langeweile daran, dass in meinem Leben das Gute und das Schöne eingeschrieben ist. Und zwar nicht als Phantasiegebilde, sondern konkret an einem Ort zu einer bestimmten Zeit beschreibbar und damit wirklich.

Für mich lässt sich darin immer wieder auch Gott entdecken. In der Erinnerung an solche Orte und die Erlebnisse, die ich mit ihnen verbinde, wird etwas von dem Kern deutlich, der in jedem Menschen grundgelegt ist: Die Kraft zur Lebendigkeit, die Gott jedem Menschen mit in die Wiege legt. Sie mag ein manches Mal tief vergraben sein, aber im Letzten eben trotzdem da. Das ist genau dieser Kern, der vor allem an solchen Menschen sichtbar wird, die nach äußerlichen Kriterien wenig zum Lachen haben und dennoch Hoffnung ausstrahlen.

Wer enttäuscht ist, dass sein Leben oft kein blühender Garten Eden darstellt, mag wohl einfach einmal einen Blick auf die Steine werfen, die ihm in den Weg gelegt wurden – vielleicht entdeckt er zwischen den Steinen blühendes Leben, das er bislang übersehen hat.

Ulrike Krezdorn

... AUF DER EMPORE

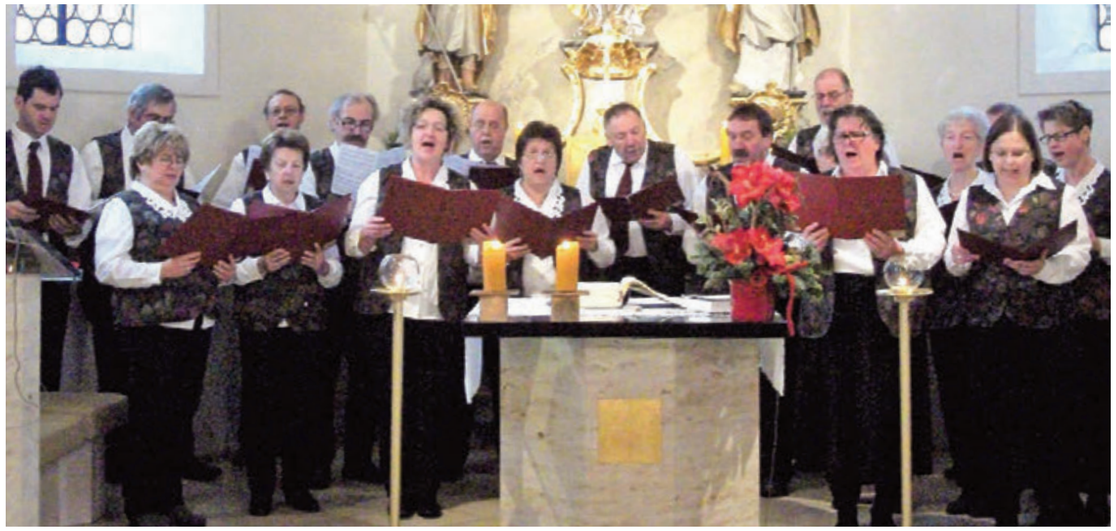
Den „Kirchenchor und Gesangverein Cäcilia, Gamerschwang“ gibt es seit rund 130 Jahren. Derzeit sind 11 Sängerinnen und 10 Sänger aktiv, dazu kommen ein passives Mitglied und zwei Ehrenmitglieder. Unter Leitung seines Dirigenten Joachim Rampf umrahmt der Chor im Laufe des Kirchenjahres etwa. vier Festgottesdienste. Vor allem an Weihnachten und Ostern leistet der Kirchenchor zusammen mit seinem Organisten und Sänger Heinz Böllinger einen wesentlichen und traditionellen Beitrag zur feierlichen Gestaltung der Messe. An Fronleichnam begleitet der Chor den Gottesdienst und die anschließende Prozession. Zum Abschluss wird dann beim traditionellen Kameradschaftsabend in der Chor-Gemeinschaft gefeiert. A propos, zur Pflege von Kontakt und Gemeinschaft treffen sich die Chormitglieder auch zur Weihnachtsfeier, in der Fasnet zu einer Kappensitzung und gelegentlich auch zu einem Ausflug. Um auch der „weltlichen Komponente“ des Chornamens Rechnung zu tragen, gibt es alle zwei Jahre ein Frühlingsfest, nächstes Mal 2018 mit Blasmusik und Speis und Trank. Höhepunkt im Chorgeschehen ist das Patrozinium an St. Nikolaus. Nach dem Gottesdienst werden langjährige, verdiente Sängerinnen und Sänger durch die Vorsitzende, Anita Winter, geehrt und das Engagement der Chormitglieder gewürdigt. Frau Winter lobt besonders den Zusammenhalt und das Miteinander in der Chorgemeinschaft. Einmal wöchentlich wird geprobt, die Vorsitzende freut sich immer wieder über den unermüdlichen Proben-Fleiß ihrer Sängerinnen und Sänger. Besonders stolz ist man so in Gamerschwang darauf, dass die vergleichsweise kleine Kirchengemeinde nach wie vor eine engagierte Sängergruppe hat, wenngleich sich Frau Winter auch Gedanken um die Zukunft macht. Sorgen bereitet ihr vor allem – im Gegensatz zu anderen Chören – der Nachwuchs bei den Frauenstimmen.

Sängerinnen und Sänger haben es – gerade in kleinen Kirchenchören – oft nicht leicht. Sie singen selten vor großem Publikum und können sich nicht in der großen Masse von Stimmen verstecken. Mit Fleiß, Mut und großer Proben-Disziplin sorgen sie für die festliche Gestaltung von Gottesdiensten in ihren Gemeinden. Wir möchten an dieser Stelle zwei kleinere Chöre aus unserer Seelsorgeeinheit vorstellen.

In Heufelden wurde der Kirchenchor St. Gangulf im Jahr 1919 gegründet. Er besteht derzeit aus 18 Mitgliedern, 10 Sängerinnen und 8 Sängern. Erwähnenswert ist, dass drei Sänger(innen) – trotz Umzugs und Familiengründung in Nachbargemeinden – immer noch ihrem Chor treu geblieben sind. Denn viele der Chormitglieder begannen schon im Alter von 14 Jahren zu singen und sind bis heute, teilweise ins hohe Alter, sangesfreudig dabei. Geleitet wird der Chor St. Gangulf seit 28 Jahren von Frau Laura Rechtsteiner. Durch viel Engagement, Disziplin und Probenfleiß vermag der Chor neun Gottesdienste im Jahr zu gestalten. Die Anfänge wurden durch die Dirigenten Herr Fink, Herr Schöllhorn, Herr Wurzer und Herr Huber musikalisch gelegt, doch eines ist noch immer von großer Bedeutung: Disziplin und Freude am Singen. Das Patrozinium St. Gangulf am 11. Mai wird musikalisch umrahmt, auch das Christbaum-Singen im Ort und Auftritte in Nachbargemeinden mit weltlichem Liedgut. Vielseitig ist der Chor auch in seinen Unternehmungen. Das 2-monatige Altpapier-Sammeln zeigt, wie der Chor zusammenarbeitet und sich, über das Singen hinaus, am Ortsgeschehen beteiligt. Alljährlich wird ein Fasnets-Ball komplett organisiert und das Programm mit Liedern und Sketchen bereichert. Das Fronleichnamsfest wird ebenso durch die Arbeitseinsätze der Chormitglieder bestärkt. Alle zwei Jahre findet ein Ausflug statt, bei dem die Geselligkeit und das gemütliche Beisammensein im Vordergrund stehen. Das Bredla-Essen in der letzten Chorstunde vor Weihnachten ist ebenso wenig wegzudenken, wie das Sommergrillen vor der wohlverdienten Sommerpause. Dankbar ist manin Heufelden über das gute Miteinander zwischen Chorleiter, Chor und Organist, auch wenn die Nachwuchssänger leider auf sich warten lassen. Tradition kann nur erhalten werden, wenn sangesfreudiger Nachwuchs kommt. Darauf ist man in Heufelden gespannt und bleibt weiterhin mit viel guter Laune und Freude beim Singen dabei.

Gefragt, was sie zum Singen im Chor bewegt, bekommt man von den Chormitgliedern in Gamerschwang und Heufelden ähnliche Antworten: Freude am Gesang, christliche Tradition und christliches Selbstverständnis, Dienst an der Gemeinde, gegenseitige Akzeptanz und Respekt, nicht zuletzt aber auch die Pflege von Geselligkeit, Gemeinschaft und Zusammenhalt. Man sieht, Engagement erwächst oft aus einem Talent, das einem gegeben ist. Allerdings nur dann, wenn die Bereitschaft besteht, Begabung und kostbare Zeit in den Dienst für Mitmenschen und für eine gemeinsame Sache zu stellen. Ein herzlicher Dank gilt so allen Sängerinnen und Sängern, welche ihren Beitrag dazu leisten, uns die festlichen Gottesdienste durch ihren Gesang zu verschönern und den Kirchgang zu einer vertieften Gottesbegegnung werden zu lassen.

Angela Hügle – Hanns Baum



Kirchenchor und Gesangverein Cäcilia, Gamerschwang

Kirchenchor St. Gangulf, Heufelden

EHINGER KINDERSCHUTZBUND E.V. – EIN OFFENES HAUS FÜR ALLE KINDER UND DEREN FAMILIEN

Der Ortsverband Ehingen des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. setzt sich seit mehr als 30 Jahren aktiv für alle Kinder und Familien der Stadt Ehingen ein. Im gleichberechtigten Miteinander aller Kulturen und durch im Alltag stetig gelebte Toleranz und Respekt leistet der Ehinger Kinderschutzbund einen wertvollen Beitrag zur Integration. Dabei agiert er stets religionsübergreifend und trägt so zum multikulturellen Verständnis bei.

Das breite Tätigkeits- und Angebotsspektrum des Vereins umfasst zum einen **Betreuungsmöglichkeiten für Kinder** im Grundschulalter während der Schulzeit und der Ferien und darüber hinaus **individuelle Unterstützungs- und Begegnungsangebote** für Frauen, Eltern und Familien. All diese Angebote des Ehinger Kinderschutzbundes werden von zahlreichen Bürgern der Stadt mit und ohne Migrationshintergrund wahrgenommen. Eingebettet in ein breites Netzwerk der Stadt Ehingen und dank unserer vieler Kooperationspartner sind wir eine verlässliche und stabile Einrichtung für alle Kinder und deren Familien. Gleichwohl orientieren wir uns immer wieder an aktuellen Bedürfnislagen der Familien.

Die ganze Woche bieten wir verschiedene Angebote, die sich nicht nur an Kinder, sondern auch an Eltern richten: In der Grundschule im Alten Konvikt bieten wir vier Mal wöchentlich eine **Sprachförderung** für die Klassen 1 bis 4 an. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, von Montag bis Donnerstag eine **Nachmittagsbetreuung** in Anspruch zu nehmen. In der Oberschaffnei befindet sich unsere **Kinderkreativwerkstatt**: An drei Nachmittagen in der Woche beteiligt sich der Kinderschutzbund während der Schulzeit mit zwei **Kreativangeboten** sowie einer **Zirkusschule**.

Aufgrund der vielen positiven Erfahrungen der letzten Jahre bietet der Ehinger Kinderschutzbund mehrmals im Jahr für Kinder und Eltern ein **Ferienprogramm** an. Immer wieder ein Erlebnis hierbei sind unsere gemeinsamen Aktivitäten wie Kreativ- und Spielnachmittage und Unternehmungen.

Unser **Kleidermarktladen** in der Hauptstraße 13 ist für jedermann und -frau immer dienstags und donnerstags von 9 – 13 Uhr sowie von 14 – 18 Uhr geöffnet.

Der **„Treffpunkt Eltern“** ist eine feste Instanz im Bereich unserer Elternbildung. Einmal im Monat treffen sich die Eltern der Kinder des Lern- und Spieltreffs sowohl zum gemeinsamen Austausch zu Bildungs- und Erziehungsthemen als auch zu Kulturfragen.

Auch die **Ehinger Frauenbegegnung** ist uns ein wichtiges Anliegen geworden. Einmal im Monat treffen sich hier Frauen unterschiedlichen Alters und internationaler Herkunft zum gemeinsamen Austausch und für Aktivitäten. Mit viel Freude werden kreative Ideen und Wünsche umsetzt. Hier findet ein stetiger interkultureller Austausch statt und Ehingen wächst ein Stück näher zusammen.

Diese und viele andere Angebote können Sie auch auf unserer Homepage finden!

Durch das große Engagement unserer Mitarbeiterinnen können wir uns diesen vielfältigen Herausforderungen immer wieder neu stellen. Allerdings benötigen wir auch die Unterstützung einer breiten Öffentlichkeit sowie unserer aktiven und passiven Mitglieder und Spender.

Hierzu sei am Rande zu erwähnen, dass selbstverständlich auch neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen sind. Mit 25 € im Jahr können auch Sie unsere Arbeit nachhaltig unterstützen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Der Vorstand
1. Vorsitzende: Lucia Hildenbrand-Hess
2. Vorsitzende: Wiebke Fischer

die lobby für kinder

Kontakt & Information:
Ehinger Kinderschutzbund e.V.
Kollegiengasse 2 · 89584 Ehingen
Tel.: 07391 73481 · E-Mail: dksb.ovehingen@t-online.de
www. kinderschutzbund-ehingen.de

LASS DICH NICHT UNTERKRIEGEN, SEI FRECH UND WILD UND WUNDERBAR!

Pipi Langstrumpf

Der SWR zu Besuch beim Ehinger Kinderschutzbund
Im Jahr 2015 bewarb sich der Ehinger Kinderschutzbund mit dem Projekt "Was im Leben wirklich zählt" bei der Hilfsaktion „Herzenssache“ des SWR. Sehr zur Freude der Verantwortlichen empfand die Jury dieses Projekt als förderungswürdig. Beeindruckt von der guten und professionellen Arbeit des Ehinger Kinderschutzbundes war der SWR Radiomoderator Thorsten Blümke, der kurz vor Weihnachten gleich zweimal in die Kollegiengasse kam. Einmal im Rahmen eines Radiobeitrags für die „Herzenssache“ und ein weiteres Mal für den Projektbeitrag in der SWR Landesschau. Dieser Tag wird allen in prägender Erinnerung bleiben.

ABSCHIED VON DEN FRANZISKANERINNEN VON REUTE

Am 22. Oktober 2017 hat die Kirchengemeinde die beiden Franziskanerinnen Schwester Gerlanda und Schwester Rogata im gemeinsamen Gottesdienst und mit einem Beisammensein im Marienheim verabschiedet. Die beiden immer noch für die Gemeinde Tätigen ziehen nun, mit 82 und 86 Jahren, in die Gemeinschaft nach Reute um.

Es ist ein deutlicher Einschnitt, wenn keine der Franziskanerinnen mehr in Ehingen wirkt, wenn in St. Blasius die Bank der „Ehrwürdigen Schwestern“ leer bleibt und die stille und doch immer noch aktive Anwesenheit und Zuwendung der Ordensfrauen fehlt. Schwester Rogata wirkte 31 Jahre lang in Ehingen, Schwester Gerlanda lebte und arbeitete seit 14 Jahren in Ehingen. Die beiden waren vor allem im Wohnpark St. Franziskus für die Senioren und Seniorinnen tätig. Sie waren gleichsam das Gesicht der Franziskanerinnen in Ehingen und es fällt schwer, diese beiden wertvollen und aktiven Mitglieder der Gemeinde ziehen zu lassen.

Besonders bedeutsam ist der Abschied der Schwestern für Ehingen auch deshalb, weil sich einst hier ihre Gemeinschaft gegründet hat. Vor 170 Jahren schlossen sich fünf junge Frauen zu einer Gemeinschaft zusammen und seitdem waren die Schwestern ununterbrochen in Ehingen aktiv. Treibende Kraft war die 1816 in die Hungerjahre hinein geborene Maria Anna Bloching aus Ehingen-Dettingen. Sie schloss sich mit 32 Jahren, im Revolutionsjahr 1848, mit weiteren vier Frauen aus Heufelden, Altbierlingen und Eggingen zu einer frommen Gemeinschaft zusammen, die sich der Krankenpflege widmete. Ihren Auftrag sahen sie darin, „Gott in der leidenden Menschheit zu dienen“ und ein gemeinsames Leben in Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit zu führen. 1849 wurde ihnen von der Verwaltung für ein gemeinsames Leben eine Wohnung gestellt unter der Voraussetzung, die Krankenpflege in der Stadt zu übernehmen. Ihren Lebensunterhalt mussten sie fürs erste aus ihren Herkunftsfamilien beziehen. Nach zwei Jahren war die Gemeinschaft bereits auf 15 Mitglieder angewachsen. Zunächst taten sich bei der Anerkennung der Gemeinschaft sowohl von bischöflicher als auch städtischer Seite manche Widerstände auf. Als allerdings bekannt wurde, dass die Gemeinschaft ein Angebot zur Übersiedlung nach Ulm und zur dortigen Tätigkeit erhalten hatte, kam Bewegung in die Sache.

Es fällt schwer, diese beiden wertvollen und aktiven Mitglieder der Gemeinde ziehen zu lassen.

Die Stadt Ehingen bat den Bischof um das Verbleiben der Schwestern, der Bischof gewährte ihre Einkleidung und Maria Anna Bloching wurde mit dem Ordensnamen Maria Margareta zur Generaloberin der jungen Kongregation berufen. Nach verschiedenen Versuchen ein Haupthaus zu etablieren, fand die Gemeinschaft schließlich nach rund 20 Jahren, 1870, in dem zwischenzeitlich säkularisierten Franziskanerinnenkloster der guten Beth in Reute eine geeignete Immobilie. Diese konnten sie erwerben und das einstige Kloster wurde wieder neu belebt. Der Orden wuchs zu einer großen Kongregation heran, der das karitative Leben in Oberschwaben prägte (1940: 1786 Professschwestern). Ende des 20. Jahrhunderts begann ein Prozess des Älter- und Kleinerwerdens der Gemeinschaft. Deshalb überführten die Franziskanerinnen ihre Alten-, Behinderten- und Krankenhilfe und die Wirtschaftsbetriebe in ihre St. Elisabeth-Stiftung. Im Ehinger Altenpflegeheim, dem Wohnpark St. Franziskus, waren Schwester Gerlanda und Schwester Rogata bisher tätig. Der Wohnpark und auch die anderen Einrichtungen der Stiftung bleiben uns in Ehingen weiterhin erhalten. Erhalten bleibt auch das Grab der ersten Nonnen der Gemeinschaft. Die Ruhestätte auf dem Ehinger Friedhof erinnert an die fünf Gründerinnen mit dem lateinischen Wahlspruch „Pax et Bonum“, auf Deutsch „Friede und Heil“.

Bei der Verabschiedung der Schwestern sicherten diese der Gemeinde zu, dass die Beziehung zu Ehingen nicht abreißen werde, denn sie werden die Verbindung über ihre Gebetsbrücke aufrechterhalten.

Sonja Freudenreich

Quellen:
Johannes Lang, Ordengründerin Maria Anna Bloching, in: Bemerkenswerte Ehinger, Hg. Museumsgesellschaft Ehingen, 2014;
Franz Michael Weber, Ehingen, Geschichte einer oberschwäbischen Donaustadt, 1955

FASTENAKTION 2018 – „ANDERE ORTE“

Jeder von uns hat wohl bestimmte Orte, die für ihn von besonderer Bedeutung sind. Und das nicht wegen einer bestimmten geographischen Lage, sondern wegen der Erfahrungen, die mit diesem Ort verbunden sind: Freude, Trost, Ausgelassenheit, Geborgenheit. Die diesjährige Fastenaktion möchte Sie anregen, sich mit Ihren besonderen Orten auseinanderzusetzen: Orte, die für Ihren Glauben, Ihre Suche nach Gott oder Ihren Lebensweg bedeutsam waren!
So laden wir Sie herzlich ein, über die Fragen nachzudenken und diesen Ort mit anderen zu teilen:

- Welcher Ort ist für mich Kraftquelle, Zufluchtswinkel,
- Freiraum, Glücksort oder ein Trostplatz?
- Wodurch wurde dieser Ort für mich so wichtig?

Schreiben Sie einfach ein paar Zeilen und lassen Sie uns diese – gerne auch mit einem Bild dieses Ortes – wieder zukommen!

- Als Brief in die bereitgestellte Kiste in den Kirchen der Seelsorgeeinheit
- Als WhatsApp an: 01525 2063350
- Als E-Mail an: Ulrike.Krezdorn@drs.de (Betreffzeile: “Andere Orte”)

Die verschiedenen Beiträge werden im Laufe des Jahres als Impulse auf der Homepage etc. zugänglich gemacht, damit alle Interessierten davon profitieren können. Wir freuen uns über jeden Beitrag! Bitte vergessen Sie dabei Ihren Namen nicht – es reicht auch der Vorname.

ANGEBOTE & VERANSTALTUNGEN

Im Laufe des Jahres finden zahlreiche Veranstaltungen und spirituelle Angebote unserer Kirchengemeinden, Gruppen und Verbände statt. Alle Interessierten sind dazu herzlich willkommen! Auf einige dieser Veranstaltungen möchten wir Sie gerne hinweisen:

Freitag, 16. März 2018 – 19 Uhr
FRAUENGOTTESDIENST: KIRCHE ANDERS – FRAUENKIRCHE IM LÄNDLICHEN RAUM
„Was bringt’s“ – Vom absichtslosen Geben
Konviktskirche

Sonntag, 18. März 2018 – 10.30 Uhr
FAMILIENGOTTESDIENST IN ST. MICHAEL
anschließend Fastenessen im Gemeindehaus St. Michael

Donnerstag, 22. März 2018 – 19 Uhr
TAIZÉ – GEBET
Evangelische Stadtkirche

Sonntag, 25. März 2018 – 17 Uhr
PASSIONSKONZERT
Schola feminea
KMD Volker Linz – Leitung und Orgel
PR Ulrike Krezdorn – Texte
St. Blasius

Sonntag, 8. April 2018 – 18 Uhr
ÖKUMENISCHES FRIEDENSGEBET
Evangelisches Gemeindezentrum am Wenzelstein

ERSTKOMMUNIONEN IN UNSERER SEELSORGEEINHEIT:
Sonntag, 15. April 2018
10.30 Uhr, St. Blasius
Sonntag, 22. April 2018
10.30 Uhr, St. Michael, St. Martinus Kirchbierlingen
Sonntag, 29. April 2018
10.30 Uhr, St. Martinus, Kirchen

Samstag, 12. Mai 2018 – 10 Uhr und 15 Uhr
FIRMUNG
mit Domkapitular Dr. Detlev Stäps
St. Blasius

Mittwoch, 16. Mai 2018
DEKANATSFRAUENWALLFAHRT EHINGEN
Mit Weihbischof em. Dr. Johannes Kreidler
„Mit Maria der Gnade Gottes anvertraut“
13.15 Uhr Rosenkranz
14 Uhr St. Blasius

Donnerstag, 17. Mai 2018 – 19 Uhr
TAIZÉ-GEBET
Martinskapelle

Samstag, 16. Juni 2018
BERGMESSE
(Alternativtermin bei schlechtem Wetter: 14. Juli 2018)
Ort und Treffpunkt können Sie zeitnah der Homepage und der Presse entnehmen

Sonntag, 17. Juni 2018 – 18 Uhr
ÖKUMENISCHES FRIEDENSGEBET
St. Blasius

Samstag, 21. Juli 2018 – 16 Uhr
ALTARWEIHE IN ST. MARTINUS, KIRCHEN
mit Weihbischof Matthäus Karrer

Weitere Angebote finden Sie auf: www.se-ehingen-stadt.de

„Die Kapelle zum Hl. Benedikt auf dem Berg von Dintenhofen“ ist ein wahres Kleinod und weithin sichtbar. Wer vor ihr steht, kann eine traumhafte Aussicht in die Gegend genießen. An schönen Tagen reicht die Sicht bis zu den Alpen. Die Kapelle wurde um 1705 auf zum Teil alten Grundmauern neu erbaut. In der Kapelle befindet sich ein sehenswerter Altar mit geschnitzter Madonna und Jesusfigur und den Kirchenpatronen Benedikt und Georg um 1760. Beidseitig an der Wand befinden sich Gedenktafeln für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege. 2016/2017 wurden die Außenfassade und das Kirchendach renoviert. So ist St. Benedikt auf jeden Fall einen Besuch wert!

Hildegard Ströbele

Quellen: Broschüre: 900 Jahre Dintenhofen
Südwestpresse: 20.06.2017